

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenanahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1926
Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonnabendpost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbesug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 15 Rpf. Zeitungsabgabe zusätzlich 36 Rpf. Postgeb. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 28. April 1941

Nr. 98

Vernichtende Niederlage der Engländer in Griechenland

Die Welt im Bann der deutschen Siege

Auf der Verfolgung des Feindes 27000 BRT versenkt und 155000 BRT beschädigt
Athen, Korinth und Patras in der Hand unserer Truppen

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 28. April. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen einer Reihe von stolzen Siegesmeldungen. Einmarsch in Athen, Besetzung des Isthmus von Korinth durch Fallschirmtruppen und Einnahme der Stadt Patras durch die Leibstandarte „Adolf Hitler“ — das waren die Höhepunkte des Wehrmachtserfolges, den wir an anderer Stelle wiedergeben. In den Abendstunden folgten sodann zwei weitere Sondermeldungen des OKW, die folgenden Wortlaut hatten: „Die Luftwaffe vertrieb gestern den aus Griechenland flüchtenden Engländern wiederum schwere Schläge. Vier Schiffe mit 22000 BRT wurden vernichtet, zehn Schiffe mit 80000 BRT beschädigt. Am heutigen Sonntag wurden in der Verfolgung des aus Griechenland flüchtenden britischen Expeditionskorps ein Kreuzer versenkt, zwei Kreuzer beschädigt, ein Handelsschiff von 5000 BRT vernichtet und zehn Schiffe mit 75000 BRT beschädigt.“

Diese einzigartigen Erfolgsmeldungen haben in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt. In vielen Ländern standen sie am Sonntag im Vordergrund der allgemeinen Erörterungen. Besonders groß ist die Begeisterung in Italien, wo man darauf hinweist, daß mit der Hafenkreuzfahrt auf der Akropolis die Balkan-Katastrophe Englands praktisch besiegelt ist. In Rom, wie auch in andern Hauptstädten, hat vor allem die kühne Ueberquerung und die Einnahme Korinths durch deutsche Fallschirmtruppen größte Ueerraschung und Bewunderung ausgelöst.

In der schwedischen Presse weist man vor allem darauf hin, daß die in Griechenland besiegten Empiretruppen britische Eliteverbände umfassen, die trotzdem den Deutschen nicht standhalten konnten. Jeder Gedanke an eine plattmäßige Fortsetzung des Kampfes auf der andern Seite des Kanals müßte von General Wilson nunmehr aufgegeben werden. Selbst in England kann man, einer Meldung der englischen „Exchange-Advertiser“ zufolge, nicht umhin, die Lage der australisch-britischen Dedungstruppen nunmehr als äußerst gefährdet zu bezeichnen.

Meinlaut, wie selten zuvor, mußte der englische Nachrichtendienst am Sonntag die Eroberung von Athen, die Einnahme von Patras und den Uebergang der deutschen Truppen über den Isthmus von Korinth verzeichnen. Noch am Samstagabend hatte man von heroischem Widerstand der Australier südlich der Thermopylen und von erfolgreicher Verteidigung neuer günstiger Stellungen gesprochen. Um so schwerer ist London durch die deutschen Nachrichten vom Sonntag getroffen worden. Die bisher einzige britische Stellungnahme zu den schwerwiegenden Ereignissen besteht in dem lakonischen Satz, daß „die Lage in Griechenland düster“ sei.

Wenn noch irgendwelche Zweifel an dem völligen Zusammenbruch in Griechenland bestanden hätten, so sind sie für England vor allem auch durch die Nachricht vom Rücktritt des Generals Papagos zerstreut worden, der von seinem Amt als Oberbefehlshaber der griechischen Armee entbunden wurde und zu dessen Nachfolger General

Argyropoulos ernannt wurde. Diese Mitteilung hat in London wie eine Bombe eingeschlagen und die Plutokraten machen aus ihrem Verger darüber gar keinen Hehl. Monatelang hatte man den so schwergeschlagenen Griechengeneral als die Seele des griechischen Widerstandes bezeichnet. Zum Dank dafür, daß er die griechischen Regimenter für England verbluten ließ, erhält er nun von den Plutokraten einen Fußtritt.

Wie im einzelnen noch bekannt wird, haben diejenigen griechischen Regierungsmitglieder, die bislang noch in der Hauptstadt verblieben waren, in der Nacht zum Sonntag schleunigst die Flucht nach Kreta ergriffen. Der frühere Finanzminister und andere Würdenträger des griechischen Regimes haben es vorgezogen, nach Smyrna auszurücken. Der größte Teil der englischen Kolonie in Athen

aber ist frühzeitig nach Ägypten entwichen. Einige englische Truppen, die am Samstag durch Athen gekommen seien, sollen von den Griechen mit dem Ruf empfangen worden sein: „Wir sehen euch bald wieder!“ Falls die Engländer darauf stolz sein sollten, werden sie zur Kenntnis nehmen müssen, daß die Athener meinen, sie würden wohl bald die Rückkehr der englischen Truppen erleben, aber die Rückkehr der Engländer auf dem Weg in die deutsche Gefangenschaft.

In der großen griechischen Kolonie Istanbul macht sich zusehends eine starke englandfeindliche Stimmung bemerkbar. In den Cafés, die von den Griechen bevorzugt werden, kann man erregte Debatten und Angriffe gegen Großbritannien beobachten. Vereinzelt ist es schon zwischen griechischen und englischen Gruppen zu tätlichen Auseinandersetzungen und Zusammenstößen gekommen.

Vormarsch auf dem Peloponnes

Fallschirmtruppen besetzten Korinth - Die Leibstandarte nahm Patras

Berlin, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die in Griechenland kämpfenden Truppen des deutschen Heeres erreichten in der Verfolgung des Feindes über die Linie Theben - Chalkis heute um 9.25 Uhr Athen. In kühnem Angriff aus der Luft nahmen Fallschirmtruppen bereits am 26. April morgens den Isthmus von Korinth sowie die Stadt selbst. Zahlreiche Engländer wurden gefangen genommen, der Rest zog sich fluchtartig nach Süden zurück. Am Eingang des Golfes von Korinth stieß die Leibstandarte „Adolf Hitler“ nach ungestümem Vormarsch über den Golf von Patras auf den Peloponnes vor und nahm nach Ueberwindung feindlichen Widerstandes die Hafenstadt Patras.

In den griechischen Gewässern folgte die Luftwaffe am 25. April dem Feind neue schwere Schiffsverluste zu. Sie vernichtete drei Handelsschiffe mit zusammen 27000 BRT, darunter zwei große Transporter, und beschädigte durch Bombenwurf zwei weitere Handelsschiffe.

In Nordafrika wurden die in Richtung auf Capuzzo - Sollum vortösenden britischen Kräfte durch Gegenangriff im Zusammenwirken mit der Luftwaffe geschlagen und nach Süden zurückgeworfen. Dabei wurden sieben feindliche Panzerkampfwagen und mehrere Panzerpflanzwagen vernichtet. Ausfallversuche aus Tobruk scheiterten.

Unterseeboote versenkten im Atlantik fünf feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 39148 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten gestern im Seegebiet um England ein Handelsschiff von

5000 BRT, und im Tiefangriff einen britischen Perforer. Ein drittes, mit Flugzeugteilen beladenes Schiff erhielt zwei Bombenvolltreffer.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung abermals den Versorgungs- und Werfthafen Liverpool sowie andere Häfen an der englischen Südküste. Ein Bewachtungsschiff von 1000 BRT wurde versenkt. Auf einem Nachtflugplatz des Feindes wurden Hallen und Unterkünfte in Brand geschossen.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen im Hafen von Dover liegende Schiffe mit gutem Erfolg.

Der Feind verlor bei Tagesanfang gegen die Küste der besetzten Gebiete und gegen die west- und ostfriesischen Inseln vier Flugzeuge, davon drei durch Jagdabwehr, eines durch Flakartillerie.

In der letzten Nacht warf der Feind an verschiedenen Orten der besetzten Gebiete und des norddeutschen Küstengebietes Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf Wohnviertel der Stadt Hamburg. Beherrschungs- und militärische Schäden entstanden nicht. Einige Zivilpersonen wurden getötet und verletzt. Zwei feindliche Kampfflugzeuge wurden abgeschossen.

In den Kämpfen bei den Thermopylen zeichnete sich der Hauptmann in einem Infanterieregiment, Waacke, besonders aus. In zähem nächtlichen Kampf gegen einen in vorbereiteter Stellung stehenden Feind öffnete er mit einer beweglichen Abteilung eine wichtige Enge und erbeutete 24 Geschütze.

Ägypten läßt sich nicht erpressen

Vergeblicher britischer Druck auf Kairo - London droht der Waif-Partei

Sonderbericht unseres Korrespondenten

boe. Duda pest, 28. April. Die maßgebenden Politiker der ägyptischen Waifpartei führen zur Zeit, wie aus Kairo verlautet, in den großen ägyptischen Städten eine heftige Kampagne durch für die Wahrung des Zustandes der Nichtkriegsführung Ägyptens. Dabei ist es bereits häufig zu heftigen Angriffen gegen die britische Polizei und gegen das Verhalten der britischen Soldaten gekommen.

Um der für sie höchst unangenehmen Kampagne ein Ende zu bereiten, haben die britischen Militärbehörden verlangt, daß die oberen Führer der Waifpartei verhaftet werden. Die ägyptische Regierung aber hat im Hinblick auf die innerpolitischen Spannungen diesen Versuch nicht stattgegeben. Nunmehr

versuchen es die Engländer ihrerseits mit einer Werbeaktion, wobei sie sich gefaunter Elemente bedienen, die Versammlungen der nationalen Opposition sprengen sollen.

In Kairo sind, wie weiter verlautet, lange Konferenzen zwischen General Waqel, dem ägyptischen Ministerpräsidenten Sirri Pascha und dem ägyptischen Generalkonsul Ibrahim Abdallah Pascha an der Tagesordnung. Man schließt aus den auffallend häufigen Beratungen hinter geschlossenen Türen, daß England alles anbietet, um Ägypten zu einer Entscheidung im Sinne der Kriegsteilnahme zu drängen. Nach der Entwicklung in Nordafrika und dem griechischen Vordringen besteht in der Bevölkerung dafür weniger Bereitschaft denn je.

Nach 21 Tagen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Sch. Berlin, 28. April

Den politischen und militärischen Plänen der britischen Plutokraten bereiten die deutschen Soldaten und Waffen ein so schnelles und gründliches Ende, daß selbst die Londoner Lügenmäuler von Tag zu Tag sprachloser werden. Gebiete des Balkans, um die sich noch vor drei Wochen die kühnsten Träume der Plutokraten gerankt hatten, sind heute von Engländern gefäubert und überall sieht man nur noch zerschlagene englische Hoffnungen, zusammengebaute plutokratische Intrigen und im übrigen den bereits eingeleiteten Schlußakt jener Kämpfe, die auch den Südoften Europas endgültig von dem britischen Feind säubern werden.

Die Hafenkreuzfahrt auf der Akropolis, deutsche Truppen in Athen, auf dem Peloponnes und auf ihrem Vormarsch schon weit vom Isthmus von Korinth entfernt — die Welt ist einfach sprachlos ob dieser Nachrichten, die die Genialität und Ueberlegenheit der deutschen Kriegsführung erneut ebenso offensichtlich werden lassen wie den kühnen, revolutionären Angriffsgeist der deutschen Soldaten und die alles überragende Güte ihrer Waffen.

England aber erzittert in dem Gedanken, daß Griechenland aufgehört hat, Tummelplatz des plutokratischen Intrigenviels auf dem Kontinent zu sein. Die auf der Akropolis webende Hafenkreuzfahrt verlinktet der ganzen Welt, daß alle Pläne des britischen Gegners schon im Keime erstickt wurden und daß Churchill auf dem europäischen Kontinent alles verloren hat.

Ungeheuer sind die Verluste des Gegners, sowohl auf dem Lande, wie bei der Einschiffung und vor allem auch nach Besteigung der Fluchtschiffe. Selbst die Hoffnung auf den Isthmus von Korinth, wo man die deutschen Truppen unter allen Umständen aufhalten zu können glaubte, um ausweichen und schließlich ausweichen zu können, ist zusammengebrochen. Überall dort, wo noch englische Hoffnungen aufkeimen konnten, stehen deutsche Soldaten, und auch der Peloponnes bedeutet für die Empire-Truppen nicht mehr Zeitgewinn für die Flucht, sondern wahrscheinlich eine neue, schwere Katastrophe.

Die Griechen sind längst völlig geschlagen. Englische Truppen sind aber nach den jetzt vorliegenden militärischen Berichten seit den Tagen des 12. und 13. April in direktem Kampf nicht mehr vor die deutschen Gewehre gekommen. Das ist überaus bezeichnend. Fast überall in den letzten vierzehn Tagen stiegen die deutschen Kräfte nur auf Empire-Truppen, während in den verschiedenen Gefechten höchstens englische Artillerie, englische Panzer und englische Flieger in Erscheinung traten. Alle anderen englischen Kräfte hatten es längst vorgezogen, Australier und Neuseeländer verbluten zu lassen, selbst aber das Weite zu suchen und auf die Schiffe zu kommen, die indessen eine sichere Flucht auch nicht mehr ermöglichen.

Von den schweren Verlusten, die sie alle auf der Flucht erlitten haben und erleiden, kann man sich erst eine Vorstellung machen, wenn man berücksichtigt, daß die in der Ägäis bisher vernichtete Handelsflotte einem Fassungsvermögen von 47000 Waggons entsprach, und daß mit diesen Schiffen Menschen und Kriegsmaterial in den Fluten des Meeres versanken, die für die britische Plutokratie einfach unerlässlich sind.

Serbien und Griechenland, durch den Verbrecher Churchill und durch die Schuld feiger und verantwortungsloser Könige und Regierungen ins Unglück gestürzt, haben am eigenen Leibe erfahren wie Deutschland mit jenen aufräumt, die sich als Verbrecher am Frieden und als Feinde der neuen europäischen Ordnung erweisen. Wenn das amerikanische Blatt

Der Führer in Marburg

Begeisteter Empfang in der Südstädtermarkt
Graz, 27. April. Anlässlich eines Aufenthaltes in der steirischen Bauhauptstadt Graz stattete der Führer am Samstag auch Marburg, dem Mittelpunkt der befreiten Südstädtermarkt, einen Besuch ab. Die Bevölkerung beider Städte bereitete dem Führer einen begeisterten Empfang. Der Führer weilte am Sonntag zu einem kurzen Besuch in Klagenfurt, der Bauhauptstadt von Kärnten, wo er von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurde.

Die Insel Lemnos besetzt

Berlin, 26. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland setzten Gebirgs- und Panzertruppen in enger Kampfgemeinschaft die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Nach Ueberwindung der Thermopylenstellung wurden britische Truppen ostwärts des historischen Engpasses bei Molos geschlagen und dabei mehrere hundert Briten gefangen genommen sowie 30 Geschütze erbeutet. Andere deutsche Truppen setzten von Thessalien her auf die Insel Euböa über und drangen bei Chalkis wieder auf das Festland vor. Schnelle Truppen durchschritten in der Verfolgung des Feindes die Stadt Theben.

Nachdem bereits Mitte April die Insel Thasos und Samothraki durch Handstreich besetzt worden waren, landeten Truppen des deutschen Heeres in Zusammenarbeit mit der Kriegsmarine auch auf der Insel Lemnos und besetzten nach Ueberwindung feindlichen Widerstandes alle militärischen Punkte der Insel.

Die Luftwaffe hatte an den beiden letzten Tagen besondere Erfolge bei Angriffen gegen feindliche Schiffsbewegungen in den griechischen Gewässern. Sie vernichtete — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 24. April 13 Handelsschiffe mit zusammen etwa 50 000 BRT. und beschädigte 17 weitere Schiffe schwer. Am 25. April wurden ein weiteres Handelsschiff von 3000 BRT. versenkt, vier große Schiffe beschädigt und zahlreiche Küstenfahrzeuge in Brand geschossen.

In Nordafrika wiesen deutsche und italienische Truppen einen von stärkeren Panzerkräften und schwerer Artillerie unterstützten britischen Aufmarsch vor Fort Capuzzo westlich Sollum erfolgreich ab. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge griffen unter dem Schutz italienischer Jäger in den Erdkampf bei Sollum ein, zersprengten feindliche Truppenansammlungen und Kraftfahrkolonnen und setzten zahlreiche Panzerkampfwagen außer Gefecht. Ostwärts der ägyptischen Grenze erzielten leichte deutsche Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer in britischen Artilleriestellungen und in einem größeren Truppenlager. Bei erfolgreichen Angriffen von Zerstörer- und Sturzkampffliegerverbänden gegen die Hafenanlagen von Tobruk wurde am 24. April im Hafen ein größeres Schiff versenkt und dabei ein Jagdflugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung vernichteten am gestrigen Tage westlich der Färöerinseln ein Handelsschiff von 10 000 BRT.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung militärische Ziele der Hafenstadt Sunderland an der britischen Ostküste. Spreng- und Brandbomben richteten vor allem in den Anlagen der Deptfordwerft sowie im Hundsondok erhebliche Schäden an.

Die feindliche Luftwaffe flog in der Nacht zum 26. April in das norddeutsche Küstengebiet ein, wobei nur ein Flugzeug bis zur Reichshauptstadt vordringen konnte. Durch den Abwurf einer geringen Zahl von Bomben entstanden nur Gebäudeschäden in Wohnvierteln, unter anderem auch in einem Kieler Krankenhaus.

„New York Herald Tribune“, das mit Churchill'schen Auffassungen sicher mehr als vertraut ist, dieser Tage meinte, daß England gar nicht in der Lage sei, die Achse in einer Großschlacht zu besiegen, dann hat es mit diesen Worten die Lage Englands durchaus richtig umschrieben. Wenn aber weiter der Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß England aus diesem Grunde genötigt sei, einen Guerillakrieg gegen die Achse zu führen, dann zeigt das nur, daß England in seiner Bedrängnis seinen anderen Ausweg mehr sieht, als den, mit der Methode seiner alten Seekräuberei, die über die Blutkranien hinweghereingebrochene Katastrophe noch aufzuhalten.

Aber sie alle, die Ueberwachten in Amerika und die gerissenen Gangster an der Themse werden sich täuschen. Denn die europäischen Nationen haben aus der Geschichte der englischen Kriegführung und ihrer Folgen für die von England betrogenen Länder einiges gelernt. Beim anderen aber wird England zu einem Guerillakrieg gar keine Zeit mehr haben und auch die Zukunft wird erweisen, daß jede englische Rechnung falsch ist.

Zusammenstöße in Bombay

Weitere 200 Jnder von den Briten verhaftet
Schanghai, 27. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen dauern die heftigen Unruhen in großen Städten Indiens mit unverminderter Schwere fort. So kam es auch in Bombay am Samstag erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen der britischen Polizei und Indern. In zwei Bezirken der Stadt schoß die Polizei rüchichtslos in die Menge. Es gab wieder eine Reihe Verwundeter. Auf Anweisung der britischen Behörden wurden erneut über 200 Jnder verhaftet. Wie weiter bekannt wird, ist die Lage auch in Ahmedabad und Kalkutta äußerst gespannt.

Die Unruhen in Bombay dauern fort. Am Sonntag ereigneten sich erneute Zusammenstöße, wobei nach bisherigen Meldungen 250 Jnder Personen getötet und 125 verletzt wurden.

Gewaltige Beute im Epirus

Feindliche Vorstöße an der Tobruk Front abgewiesen - 7 Panzer zerstört

Rom, 27. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Bei den Säuberungsaktionen in Nordalbanien und im Epirus wurden zahlreiche jugoslawische und griechische Offiziere und Soldaten gefangen genommen und eine sehr große Menge an Waffen, Munition und Fahrzeugen erbeutet.

In der Ebernaika wurden an der Tobruk-Front feindliche, mit Panzern und Infanterie unternommene Vorstöße unter Mitwirkung unserer Luftwaffe abgeschlagen. Wir haben sieben Panzer und einige Straßenpanzerwagen zerstört.

In der Nacht zum 26. April haben feindliche Flugzeuge Bengasi bombardiert. Es wurden einige Personen getötet und geringer Schaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei dem feindlichen Luft- und Seeangriff auf Tripolis 101 Personen getötet, darunter ungefähr 20 Italiener, und ungefähr 300 verwundet.

In Ostafrika wurde in Gima ein Hurricane-Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

In der Nacht zum 25. April haben Verbände der deutschen Luftwaffe in rollendem Einsatz Flotten- und Luftstützpunkte auf Malta bombardiert und dabei in La Valetta Brände und Explosionen hervorgerufen. Im östlichen Mittelmeer haben Einheiten unserer Luft-

waffe in der Straße von Kasos einen feindlichen Geleitzug angegriffen und in der Bucht von Milos einen 2000-BRT-Dampfer getroffen.

In Nordafrika, im Abschnitt von Tobruk, Artillerietätigkeit. Während des 24. und 25. April lagen Festung und Hafen von Tobruk unter unaufhörlichen Angriffen italienischer Flugzeuge und zahlreicher Verbände der deutschen Luftwaffe. Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe wurden zu wiederholten Malen getroffen. Andere italienische und deutsche Flugzeuge haben im Gebiet von Sollum britische Kraftfahrzeuge und Artilleriestellungen angegriffen.

In Ostafrika haben östlich Gambela unsere Truppen in schwingendem Angriff feindliche Streitkräfte, die sich in günstigen Stellungen verschanzt hatten, angegriffen und geworfen. Der Feind ließ auf seiner überlieferten Flucht Hunderte von Toten, Waffen und große Materialmengen auf dem Kampfplatz zurück.

100 000 BRT in der Ägäis

Auch Italien schlägt hart zu

Von unserem Korrespondenten

Rom, 28. April. Nach einer Mitteilung des italienischen Luftfahrtministeriums haben italienische Bomber und Torpedofluger in den letzten Tagen rund 100 000 BRT. feindlichen Schiffsraums in den Gewässern des Ägäischen Meeres und zwischen der Südküste des Peloponnes und dem Nil-Delta versenkt.

Churchills letzte Hoffnung: USA

Schamloses Eingeständnis der Kriegshetze - Ausblick auf neue Gefahren

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 28. April. Churchill mußte am Sonntagabend seine feierlich angekündigte Rundfunkrede an England und das Empire halten, ohne die hieroben erhoffte Aufklärung über das Schicksal der Engländer in Griechenland liefern zu können. Die ersehnte Mitteilung, daß ein neues Dünkirchen-Wunder durch Evakuierung wenigstens eines großen Teiles der Empiretruppen vollbracht sei, blieb aus.

Angesichts der Vernichtung so vieler Schiffe durch die deutsche Luftwaffe und der neuesten deutschen Siege war alles, was Churchill bieten konnte, ein persönlicher Reuebekenntnisversuch und eine Reihe heuchlerischer Trauerphrasen, denen ein Ausblick auf neue drohende Gefahren und — als einziger Trostfaktor — die Verheißung amerikanischer Hilfe für die Schlacht um den Atlantik folgte. Insgesamt lieferte Churchill eine düstere Darstellung, bei der die Art, wie er sich selber in die Enge gedrückt fühlte, aus wunden Schimpfworten und Dajausbrüchen sichtbar wurde.

Das Griechenland-Abenteuer suchte Churchill wie folgt zu erklären: England habe ein griechisches Hilgesuch nicht abschlagen können, da es durch die schon vor dem Kriege gegebene Garantie gebunden gewesen sei. Churchill verheimlichte dabei, daß England die Griechen zum Kriege hetzte und daß die Landung englischer und französischer Truppen schon seit Kriegsbeginn ausgemachte Sache war. Er berief sich darauf, daß auch die Regierungen Neuseelands und Australiens der Expedition zugestimmt hätten. Die Umstände hätten es gesüht, daß von der Nil-Armee insbesondere Neuseeländer und australische Truppen nach Griechenland geschickt werden mußten.

Die Erbitterung in Australien über die Methode, die Dominien die Hauptlast dieser gefährlichen Unternehmung tragen zu lassen, verurteilte Churchill zu bagatelisieren. England habe gewünscht, daß die nach Griechenland geschickten Kräfte nicht ausreichten seien, aber man habe darauf spekuliert, daß die Nachbarn Griechenlands durch die englische Intervention ebenfalls mitgerissen würden. Leider sei die Revolte des jugoslawischen Volkes zu spät gekommen. Jetzt sei ein „großes Unglück“ auf dem Balkan entstanden: Jugoslawien niedergeschlagen, die Armeen Griechenlands zur Kapitulation gezwungen. Den Australiern und Engländern sei es überlassen geblieben, ihren Weg zur See durchzuschleppen.

Nach wüsten Dajausbrüchen gegen Mussolini, dessen Vernichtung er als eines seiner Kriegsziele proklamierte, gelang Churchill ebendieser als bei Griechenland die englische Niederlage in Libyen. Die Deutschen seien in größerer Stärke gekommen, als die englischen Generale erwartet hätten. Die Aufgabe, die Ebernaika von den Deutschen zu säubern, werde hart und nicht rasch durchführbar sein.

Nach einem plumpen Versuch, Sowjetrußland gegen andere Mächte mißtrauisch zu machen und in den Krieg hineinzuzerren, behandelte Churchill Roosevelts verschiedene Hilfsversprechen. Er schloß mit pessimistischen Anspielungen auf mancherlei Ereignisse, die in Europa oder Asien eintreten könnten, durch die sich England aber nicht beunruhigen lassen dürfe. Man müsse Zuvorsicht gewinnen durch Erinnerung an überwindene Gefahren, mit denen aber die neuen leider nicht vergleichbar sein könnten. Rettung müsse aus dem Westen kommen, aus den USA.



Dieses Kartenbild zeigt die Orte der neuen großen Erfolge unserer Wehrmacht in Griechenland. Sollte der Wehrmachtsbericht vom Samstag die Einnahme der Stadt Theben und die Besetzung der Inseln Euböa (Eubia), Thasos, Samothraki und Lemnos (Limnos) gemeldet, so brachte der gestrige den Fall Athen, den kühnen Handstreich deutscher Fallschirmtruppen auf Stadt und Kanal von Korinth und den Vorstoß der Leibstandarte Adolf Hitler auf den Hafen Patras (Bild: Archiv der NS.-Presse)

Universität Posen eröffnet

Professor Carlens-Hohenheim erster Rektor

Posen, 27. April. Die auf Befehl des Führers ins Leben gerufene Reichsuniversität Posen, deren Aufbau unmittelbar nach dem Polenfeldzug im September 1939 begonnen wurde und die am 52. Geburtstag des Führers ihre Begründung erfuhr, wurde am Sonntag von Reichsminister Rust im Namen und an Stelle des Führers feierlich eröffnet.

Im Anschluß an seine Ansprache führte der Minister den ehemaligen Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, Professor Dr. Peter Carlens, in sein Amt als ersten Rektor der Reichsuniversität Posen ein und bestellte Dr. Hanns Streit, den verdienstvollen Leiter des Aufbaues der Reichsuniversität, zu ihrem Kurator.

Prof. Dr. Carlens ist am 13. September 1903 in Brunshüttelkoog in Schleswig-Vollstein geboren und studierte an der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim von 1924 bis 1927, wo er auch das Dokorexamen ablegte. 1931 erfolgte dort seine Ernennung zum ordentlichen Professor für Tierzüchtung. 1935 bis 1938 hatte er das Rektorat inne. Zuletzt hatte er die Leitung des H.-Anstaltungs-Hauses Posen inne. Prof. Carlens, der heute den Rang eines H.-Sturmabteilungsführers inne hat, war bis Mai 1933 auch Kreisleiter vom Kreis Stuttgart-Umt.

Roosevelt beschimpft Lindbergh

Das USA.-Volk gibt ihm die richtige Antwort

Von unserem Korrespondenten

Kopenhagen, 27. April. Die Rede des Obersten Lindbergh hat in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregt. Am besten charakterisiert diese Tatsache der Versuch der notorischen Kriegshetze, diese Wirkung ihrerseits durch Reden abzuschwächen. Obwohl die Erklärungen der Staatssekretäre Hull und Knox keinerlei sachliche Argumente, sondern nur den üblichen Wut von Phrasen und Lügen enthielten, beizte sich sogar Roosevelt mit der Versicherung, daß er deren Ausführungen billige. Noch kennzeichnender für die Haltung des Präsidenten ist aber seine Erklärung auf der letzten Pressekonferenz in Washington, auf der er die Kriegsgegner persönlich angriff, daß Lindbergh wegen seiner Auffassung über die internationale Lage nicht zum aktiven Militärdienst einberufen worden sei. Roosevelt bestätigte mit diesen Worten wieder einmal, was von der amerikanischen „Demokratie“ zu halten ist.

Das American First Committee teilte mit, daß auf Grund der Lindbergh-Rede rund 7000 neue Mitgliederanträge eingegangen seien.

Neuordnung des Südostrumes

Aus Anlaß der Befreiung dieser Gebiete

Eigenbericht der NS.-Presse

Berlin, 28. April. Aus Anlaß der Befreiung der mazedonischen und thrakischen Gebiete durch die deutsche Wehrmacht richtete der bulgarische Ministerpräsident Professor Ziloff an den Führer ein Danktelegramm, in dem er für die Befreiung dieser Gebiete und für die Bemühungen des Führers zur Schaffung einer neuen, gerechten Ordnung im Südostrum dankt. Reichsaussenminister von Ribbentrop übermittelte ihm den Dank des Führers mit der Feststellung, daß der Weg für die Verwirklichung der Lebensrechte Bulgariens freigemacht wurde. — König Boris von Bulgarien traf in Begleitung des Prinzen Ahril in der mazedonischen Stadt Stip ein, wo er von der Bevölkerung begeistert empfangen wurde. — Im Regierungsbezirk Uesküb ist die bulgarische Staatsgewalt bereits in Kraft getreten. — Der albanische Ministerpräsident hat an den Duce ein Danktelegramm gerichtet. — Der von Rom bevollmächtigte Gesandte Mazzolini ist zum Zivilgouverneur von Montenegro ernannt worden und ist bereits nach Cetinje abgereist. — Wie aus Beirut gemeldet wird, sind dort zahlreiche Balkanflüchtlinge, meist Juden und Engländer eingetroffen, die nach Palästina weiterzureisen beabsichtigen.

London verstärkt Mittelmeerflotte

Zeichen der britischen Besorgnis

Von unserem Korrespondenten

Rom, 27. April. Die aus Schanghai kommenden Nachrichten, daß England aus dem Fernen Osten weitere Kriegsschiffe ins Mittelmeer abzieht, werden in Italien als verätherisches Zeichen der britischen Besorgnis beurteilt. In den italienischen Betrachtungen wird hervorgehoben, daß Englands Verjagung vom Balkan der erste Akt des gleichzeitig mit der „Schlacht im Atlantik“ stattfindenden Kampfes sei.

Die Engländer auch in Rowelt

Truppenlandungen am Persischen Golf

Ankara, 27. April. Wie erst jetzt durch Augenzeugenberichte bekannt wird, haben die Engländer auch in Rowelt und auf den Bahrein-Inseln am Persischen Golf Truppen gelandet. Ferner sollen weitere Truppenkontingente in den Häfen Karatschi und Swabar am Ausgang des Persischen Golfes bereitstehen.

Politik in Kürze

Italien hat die jugoslawische Flotte kampfflos beschlagnahmt und bereits in Dienst gestellt. Sie besteht aus einem durch Bombentreffer beschädigten Flugzeugmutterschiff, einem Kreuzer, vier U-Booten, fünf Zerstörern und einigen kleineren Einheiten.

Eine Abordnung der nordamerikanischen Kriegsmarine traf in Lissabon ein, um sich nach London zu begeben, um dort Fragen des Luftkrieges zu studieren.

„Rhythmische Erzieherin“

Wegbereiterin echter Musikkultur des Volkes

Der Beruf der Gymnastiklehrerin ist den meisten hinreichend bekannt, wenn auch über die mannigfachen Ausbildungs- und Anwendungsmöglichkeiten dieses schönen Berufes noch ziemlich Unkenntnis herrscht. Daß es aber darüber hinaus und daneben noch die Möglichkeit gibt, für musikalisch- und bewegungsbegabte junge Menschen Lehrerin für „rhythmische Erziehung“ zu werden, das ist in weiten Kreisen noch völlig unbekannt, obgleich schon seit 1925 die Möglichkeit eingeführt ist, die staatliche Musiklehrerprüfung mit dem Hauptfach „Rhythmus“ zu machen. Die Aufgaben einer Lehrerin für rhythmische Erziehung decken sich zum großen Teil mit denen der Gymnastiklehrerin, reichen aber weiter in das Gebiet der Musik hinein. Geeignet ist diese Tätigkeit daher nur für Mädchen, die bereits eine musikalische Vorbildung haben.

Auch in diesem Beruf ist die Kenntnis des Körpers und seines organisch-rhythmischen Bewegungsablaufes notwendige Vorbedingung. Die Zusammenführung von Musik und Bewegung jedoch ist das Hauptziel der rhythmischen Erziehung; und zwar stellt sie die Bewegung (im Gegensatz zur Gymnastik, bei der die Bewegungserziehung Selbstzweck ist), in den Dienst der Musikerziehung. Der leitende Gedanke ist, durch Bewegung und Entwicklung des naturgegebenen rhythmischen Bewegungsimpulses die Voraussetzungen zu schaffen für eine musikalische Erziehung, die nicht mit technischen Fertigkeiten auf irgendeinem Instrument beginnt, sondern vielmehr die musikalischen Anlagen zur Entfaltung bringt.

Die elementaren Gesetze der Musik werden nicht in Form von Theorie vermittelt, sondern in lebendige Bewegung umgesetzt. Taktarten, Notenwerte, Rhythmen, Melodie und Harmonik, jede dynamische Schattierung, jeder Tempowechsel werden vom Körper aufgenommen und dargestellt. Der durch eine organische Verbindung von Musik und Bewegung rhythmisch vorbereitete Mensch vermag sich gewiß mit größerer Sicherheit zu entscheiden, ob und in welcher Weise er sich der Laienmusikübung oder gar einem Musikberuf zuwenden soll.

Auf diese Weise kann ein wesentlicher Beitrag geleistet werden für eine echte Musikkultur der Jugend und, daraus erwachsend, des ganzen Volkes. Hieran mitzuarbeiten ist eine schöne und befriedigende Aufgabe und wohl den vollen Einsatz der Persönlichkeit wert. Wir brauchen viele junge Kräfte, denn es ist geplant, eine solche grundlegende Musikerziehung in allen Musikschulen für Jugend und Volk im Deutschen Reich einzuführen. Außerdem bieten Konservatorien, Musikhochschulen, Opern- und Schauspielerschulen, Kindergärten u. a. m. ein reiches Betätigungsfeld für den rhythmischen Erzieher. Viel Neuland ist hier noch zu erobern.

Der Ausbildungsengang wird in dreijähriger Dauer von Musikhochschulen (Berlin, Frankfurt, Mainz z. B.), Konservatorien und Seminaren (Kollwangschole, Essen z. B.) geleitet. Den Abschluß bildet die staatliche Privatmusiklehrerprüfung. Studenten, die bereits ihre Abschlussprüfung für das Fach Klavier, Geige oder Violine gemacht haben, die an einem zweijährigen Lehrgang für Jugendmusikleiter teilnehmen, oder auch Gymnastiklehrerinnen können die Prüfung in entsprechend kürzerer Zeit ablegen. Jeder Studierende muß vor Eintritt in die jeweilige Schule eine Aufnahmeprüfung machen, um seine gute körperliche und musikalische Eignung unter Beweis zu stellen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß dem Mangel an geeigneten Lehrkräften für diese umfangreiche und wichtige musikalische Kulturarbeit bald durch das tätige Interesse junger einflussreicher Menschen abgeholfen würde.

Gertrud Zimmermann



Die Kostümluse aus weißem Mattkrepp wirkt sehr dezent in ihrer klassischen Einfachheit. Schmale Plisseevolants bilden hier den einzigen Schmuck und beranden die Knopfleiste am Mittelschlus (Scherl-Bild)



Frauen aus Betrieben lernen Hauswirtschaft. Der Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks veranstaltet Kurse für Haushaltsführung, Gesundheitsführung usw. in den verschiedensten Betrieben, um den daran teilnehmenden Frauen Gelegenheit zu geben, sich nach Arbeitsabschluss in allen diesen wichtigen hauswirtschaftlichen Zweigen gründlich auszubilden. Unser Bildberichter besuchte einen Kochkursus der schaffenden Frauen der Osram-Werke in Berlin (Scherl-Bild)

Modedfrühling auch im Krieg?

Rückkehr zum Qualitätsbegriff und Abwendung von modischen Uebertriebenheiten

Ein Blick in die Kostümggeschichte der letzten Jahrhunderte zeigt, daß die Entwicklung der Mode als Kulturausdruck auch in Kriegs- und Revolutionsepochen nicht zum Stillstand gekommen ist. Es gab schon früher Zeiten, in denen die schönen und begehrten Stoffe durch kriegerische Verwüchungen der einzelnen Länder nicht über die Grenzen kamen, aber diese Schwierigkeiten haben, wie man weiß, die Frauen nie abgehalten, sich um eine gefällige Form ihrer Kleidung zu bemühen. Selbst strenge Strafen, die von einzelnen Landesfürsten gegen den vermeintlichen Luxus angedroht wurden, haben nie wirklich einschneidende Hemmnungen in der Entwicklung der modischen Formen bedeutet.

Auch heute sehen wir unsere Modeschöpfer am Werk, obwohl Kleiderarte und Bezugssachen den Wünschen des einzelnen Grenzen sehen. Als Folge dieser Beschränkung ist ganz allgemein ein Rückkehr zum Qualitätsbegriff festzustellen, denn jede Frau möchte, wenn sie sich schon mit weniger beschneiden muß, gern das Bestmögliche tragen. Leider hat in verhältnismäßig vielen Fällen die Unkenntnis von Material und Wert auf dem Gebiete der Textilien, die vor allem bei unseren Großstadtfräuen zu bemerken ist, dazu geführt, daß viele blind das Feuersteifen in der irrigen Annahme, höchste Preise seien immer identisch mit bester Qualität.

Wirkt sich also die Kleiderarte schon auf das Qualitätsbedürfnis günstig aus, so bringt sie gleichfalls einen Rückgang modischer Uebertriebenheiten mit sich. Ihr hemmungsloses Angebot in einer Zeit, in der ein großer Teil des gesamten Modeschaffens in jüdischen Händen lag, entsprangen reinen Geschäftsinteressen, die nichts mit einer kulturellen Entwicklung der Mode zu tun hatten. Dagegen ist es durchaus wünschenswert, daß eine geschmacklich sichere Frauenwelt — mit bewusster Einstellung auf einen ihr gemäßen Stil — mitgestaltet am deutschen Modeschaffen wirkt.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die ernsthafte deutsche Frau sich dem Modeschaffen und den modischen Wandlungen gegenüber gleichgültig, gar ablehnend verhält. Wohl haben Frauen, die im öffentlichen Leben stehen, sich dafür eingesetzt, daß die Mode des Dienstleides schlicht, sachlich und unpersönlich gehalten ist, weil ein solcher Anzug für die Arbeit, für dienstliche Besprechungen, Vorträge usw. passender erscheint als ein modisches Kleid. Auch die Uniformierung der weiblichen Jugend innerhalb der Organisationen gründet sich weitgehend auf den gleichen Gedanken. Dinstu kommt dort noch das erzieherische Moment betonter Gemeinshaft, die im gleichen Anzug ihren sichtbaren Ausdruck findet. Aber darum ist die deutsche Frau alles andere als modefeindlich. Sie hat Freude an modisch geschmackvollen Formen. Sie wählt vorsichtig unter ihnen. Denn sie sind ihr nicht willkürliche Spielerei, sondern Ausdruck ihrer Lebenskunst, ihres Gefühls vom Angenehmen, das zugleich von gutem Sinn innerer Bewusstheit und Stillsicherheit zeugen soll. Ein Land, in dem die Heimgehaltung eine solche Rolle spielt wie in Deutschland, achtet auch in den Formen der Kleidung den kulturellen Wert. Darum kann selbst in Kriegzeiten die Mode nicht gänzlich in den Hintergrund treten.

Dinstu kommt, daß mit dem Zusammenbruch Frankreichs und der dadurch bedingten Umschaltung von Paris das langjährige Arbeitsfeld für unsere deutschen Modeschöpfer endlich frei wurde. Es galt hier keine Zeit zu verlieren, und dabei wurden, wie deutlich zu erkennen ist, alle verfügbaren Kräfte und Mittel für die neue Aufgabe eingesetzt. Die bisher geeigneten Arbeitsergebnisse berechtigten zu der Ueberzeugung, daß auch in unserem Volk begabte Kräfte vorhanden sind, die den gestellten Anforderungen gewachsen sind. Unsere Modeschöpfung im Reich tragen seit Jahren durch

jorgfältige Nachwuchsschulung dazu bei, den Kreis der modischbegabten Frauen zu erweitern und zu fördern. Nicht zuletzt ging von dort ein mutiger Kampfsgeist aus, sich mit den Könnern anderer Länder zu messen, und mit dem Ziel, eine dem Wesen der deutschen Frauen entsprechende Mode zu schaffen und damit auch für die internationalen Modereformen Anregungen zu geben.

Woher stammt der Rhabarber?

Wir können es kaum glauben, daß der Rhabarber, unser erstes frisches Gemüse und Kompott, erst seit hundert Jahren bei uns bekannt ist. Wohl ist die Verwendung der Rhabarberwurzel schon uralt, nahezu 5000 Jahre. Schon ein altes chinesisches Kräuterbuch aus dem 7. Jahrhundert vor Zeitwende erwähnt sie. Die Wurzel wurde nach dem Fluß Rha (der heutigen Wolga) benannt. In den alten Mittelmeerländern nannte man sie Rhabarbarum, also die barbarische (aus der Fremde stammende) Rha-Pflanze. Aber erst seit hundert Jahren kennt man seine Verwendung mit den Blattstielen in ihrer Schmachthaftigkeit und Nützlichkeit. Damals begann man in den hamburgischen Vierlanden den Rhabarber als Gemüse in großem Umfang anzubauen.

Aber auch damals beschränkte sich die Verwendung mit den Blattstielen zunächst auf die Küstengebiete. Erst um das Jahr 1880 fand sich dann in Möllers vielverbreiteter Deutscher Gartenzeitung eine eingehende Kulturanweisung für das Gemüse Rhabarber, und nun begann sich das Interesse dafür zu verstärken. Von den Vierlanden aus wurde vor fünfzig Jahren der Berliner Markt für die Rhabarberstiele erobert. Auch Leipzig kam bald als Abnehmer hinzu, und vor fünf- undzwanzig Jahren lieferten die Vierlande allein jährlich etwa eine halbe Million Doppelentner Rhabarberstiele. Erst seit so kurzer Zeit also haben wir dieses so außerordentlich gesunde, beförmliche und schmackhafte Kompott; aber auch zu Suppen, Säften, ja, zu einem sehr feinen Rhabarberwein kann der Rhabarber verwendet werden.

„Zwei Paar Stiefel“

Es gibt große und kleine Trittlinge, um in der Soldatenprache zu reden. So gelegentlich werden sie auch „Knobelbecher“, „Latschen“ oder „Gurken“ genannt. Wer auf ganz grobem Fuß zu leben gezwungen ist, hat ein paar „A-Boote“, oder „Schifferröhre“. Wenn nun so ein „Schifferröhre“ neben so einen zierlich eleganten Damenschuh zu stehen kommt, wie wir es auf unserem Bilde sehen, so gibt es einen großen Kontrast. Ja, einen humorvollen, denn der Unterschied ist doch etwas groß.

Wie schwer sind die glänzenden Falten an dem Soldatenstiefel, so als wollte er zu seinem zierlichen Gegenüber sagen: Hab acht, ich hab schon allerhand erlebt und ich bin von einer unverwundlichen Fähigkeit. Ich kenne die fetten Wiesen Hollands, seine Wasser, seinen Dred und erst der slandrische Boden? Was machte er mir großen Kummer. All meinen Glanz nahm er dahin. Dann kamen die Straßen Frankreichs, seine Felder, Flüsse und Bäche, die ich durchwatzen mußte; aber überall habe ich standgehalten. Etwas zerzaust und verb bin ich dadurch geworden und meine Haut ist schwer und faltig. Oft war mein Träger müde, daß er mich nur noch so über den Boden hinstieg. Das tat mir weh; aber ich bin ein guter Kamerad und nehme nicht gleich etwas krumm. Wir beiden sind aufeinander angewiesen: Ich und mein Träger. Viel habe ich gesehen. Schönes und Schauriges in den fremden Ländern.

Auch in Paris war ich; Ach ich kann dir nicht sagen, was für Stiefelfeiden ich dort, bei unserem Geschlecht, sah. Es ist mir direkt übel

Nicht müde werden

Nicht müde werden, ist der Tag auch lang. Am Ende kommt die Ruh, eh' wir sie ahnen. Wir schreiten still auf unbekanntem Bahnen, und sind allein auf unserm schwersten Gang.

Des Schlafes Stunden kommen früh genug. Uns ruft der Tag, zu wirken und zu bauen. Uns treibt der Wunsch, das Bild im Licht zu schauen.

Er reißt uns steil hinauf zum Sonnenflug.

Was auch der einzelne von seinem Glück verlor, nicht daran wird das Werk, die Tat gemessen. Wer über seinem Volk sich selbst vergessen, den trägt sein eignes Herz zum Licht empor.

Alfred Leucht

Gefährliches Erkennungszeichen

Ein etwas boshafter Mann behauptete, daß Alter einer Frau erkenne er, genau wie bei den Hühnern, an den Gelenken, und zwar am Ellbogen. Auch wenn das Gesicht noch so jugendlich erscheine, ein Blick auf den Ellbogen genüge, um das zu erfahren, was die sonstige Erscheinung der Frau nicht verrate: das Alter. Natürlich erfuhr der also Gelenkzeichneter bestigen Widerspruch, aber insgeheim forschten die weiblichen Mitglieder der Gesprächsrunde ein wenig später nach dem Grund dieser schrecklichen Behauptung.

Und in der Tat: sehr viele junge und jugendliche Frauen und Mädchen denken bei der sorgsamsten Körperpflege oft nicht an jene verräterische Stelle. Unter den reizenden Blusen und Spitzengebüden der sommerlichen Mode kommen mitunter schneeweiße Arme hervor, die kleine Stelle am Ellbogengelenk aber weist eine rissige spröde Haut auf. Bei ganz jungen Mädchen aber ist das Gewebe an dieser Stelle schön durchblutet oder mit reizenden Speckrüben versehen, bei älteren hingegen wird sie, wenn sie keine Pflege erfährt, runzelig und verwellt. Genau wie das Gesicht und die Hände und die Füße braucht der Ellbogen regelmäßig eine gewisse Sautnahrung, ein wenig Fettcreme.

Wer einen Blick hat für die kleinen „gefährlichen Stellen“, Hals, Hände, Stirn, Augengegend, der wird, wie jener Mann, un schwer das Alter — oder, und das ist unentscheidbar, die Ungepflegtheit — jeder Frau am Ellbogen erkennen können. Sobald die laien Frühlingslüfte wehen, die Jaden und Mäntel von den sommerlichen Kleidern und Blusen verdrängt werden, verraten ungewollt viele Frauen das, was sie zumeist verheimlichen wollen.

Leider, der boshafte Mann mit der erschrecklichen Behauptung hat nicht unrecht!

Sackstidmaschine bewährt sich

Eine Ortsgruppe Walblingens der NS-Frauenchaft hat in ihrer Filiale eine Sackstidmaschine aufgestellt. Wie sehr sie damit dem Bedürfnis der Landwirte entgegenkam, zeigt die Tatsache, daß die Bauern sich zwei bis drei Wochen vorher anmelden mußten, um ihre Säcke stücken lassen zu können, — so groß ist der Andrang. Für die Landwirte der Umgebung haben die Frauen damit eine große Arbeits erleichterung geschaffen, die dankbar angenommen wird.

Viele Hemmnungen können überwunden werden, wenn wir den Weg zueinander suchen und bedenken, daß wir alle eines Volkes Kinder sind und alle nur an einer Not tragen. In diesem Sinne wollen wir deutsche Frauen eine Arbeits- und Tatgemeinschaft sein, die weiß, daß große Dinge nur gemeinsam gemeinert werden können, wenn einer des anderen Art und Arbeit achtet und so seine Pflicht erfüllt, wie es unser Volk verlangt.

Gertrud Scholtz-Klink



Der Sport vom Sonntag

Stuttgarter Kickers an zweiter Stelle 2:0-Sieg über VfL Neckarau

Bei „Halbzeit“ der Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft kann in der süddeutschen Gruppe die erste richtige Feststellung gemacht werden, daß der große Favorit Rapid Wien hinter dem TSV 1860 München und dem württembergischen Meister Stuttgarter Kickers auf dem dritten Rang steht. Mit 2:1 (0:0) blieben die Münchener „Löwen“ über die Vertreter der Dänemark siegreich, während die Kickers ebenfalls zu Hause einen 2:0-Sieg gegen den badischen Meister VfL Neckarau herausholten. Auch hier fiel die Entscheidung erst nach der Pause. Trotz dauernder Überlegenheit wollte dem zehnjährigen und unglücklich spielenden Sturm, den Conen führte, erst nach 62 Minuten ein Treffer durch Walz gelingen. Zwei Minuten vor Schluß war es dann Kimmig, der mit Freistoß das Schlussergebnis buchte. Die Aussichten der Kickers in den Rückspielen sind nicht schlecht und von besonderer Bedeutung wird für sie zunächst der Kampf gegen Rapid am kommenden Sonntag in der Stuttgarter Adolfs-Hiller-Kampfbahn sein.

Die übrigen Gruppenspiele hatten folgende Ergebnisse: Gruppe Ia: TSV, Stuttgart — Preußen Danzig 1:1 (1:0); Gruppe Ib: Dresdner SC — RSV, Prag 4:2 (3:1); Gruppe IIa: VfL, Neckarau gegen Hamburger SV, 1:2 (0:1); Gruppe IIb: Borussia Fulda — Hannover 96 4:3 (1:1); Gruppe III: VfL, Köln 99 — TuS, Solingen 3:1 (2:0); VfL, 98 Mülhausen — Kickers Offenbach 2:3 (0:4). Durch seinen Sieg über VfL Neckarau ist der Hamburger SV bereits Gruppenführer und durch die überraschende Niederlage von Hannover 96 wurde der deutsche Meister Schalke 04 klarer Favorit der Gruppe Ib.

Untertürkheim und Bödingen steigen ab

In der württembergischen Fußball-Bereichsklasse ist die Absteigefrage jetzt entschieden. Neben Sportfreunde Ulm und der SpVgg. Vödingen und die SpVgg. Untertürkheim in der Weq zur Ersten Klasse antreten. Die TSV, 46 Ulm siegte 6:1 (5:1) über die Untertürkheimer und der VfL, Alen schlug die Sportfreunde Ulm gar 9:1 (5:0). Obwohl Untertürkheim und Bödingen noch ein Spiel haben, können sie ihr Schicksal nicht mehr ändern.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

Die Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse wurden am letzten Aprilsonntag mit drei Treffern fortgesetzt. Der VfL, Seilbrunn, der im Vorspiel in Ludwigsburg gegen die dortige Spielvereinigung klar mit 6:2 Treffern gewann, mußte im Rückspiel auf eigenem Platz eine unerwartete 2:3-Niederlage einstecken, ist aber dank des besseren Torverhältnisses Absteigekandidat vom Untertürkheim. Abteilungsmeister vom Schwarzwald wurde S.C. Schweningen, das auch seinen Rückkampf gegen die SpVgg. Oberndorf mit 2:0 erfolgreich gestaltete. Der FC, Urbach wurde Sieger der Staffel Rosenheim durch einen 2:0-Erfolg über den VfL, Heidenheim. Im ersten Kampf siegten die Heidenheimer knapp mit 1:0, so daß hier das bessere Torergebnis für Urbach entschied.

In der Staffel Bodensee-Vorarlberg fiel am Sonntag mit der Begegnung VfL, Friedrichshafen gegen den FC, Lustenau die Entscheidung. Durch einen 3:1-Erfolg des VfL, wurde dieser Staffelsieger.

Die Spiele der Ersten Fußball-Klasse

Staffel Seilbrunn: VfL, Seilbrunn — SpVgg, Seilbrunn 2:1; Neckar: VfL, Neckarau — RSV, Stuttgart 3:0; Ulm: VfL, Ulm — VfL, Ulm 2:2; SpVgg, Vödingen — VfL, Eindel-

lingen 2:1. — **Worms:** Sportfreunde Ulm gegen VfL, Neckarau 0:3; VfL, Neckarau — VfL, Neckarau 2:2. — **Bodensee:** VfL, Friedrichshafen gegen FC, Lustenau 3:1; FC, Lustenau — VfL, Friedrichshafen 3:0; VfL, Friedrichshafen — VfL, Friedrichshafen 6:1; VfL, Friedrichshafen — VfL, Friedrichshafen 2:2; VfL, Eindel-

Baden Mannschaftsmeister im Turnen

Württemberg auf dem 4. Rang
Vor 8000 Zuschauern in Essen gewann am Sonntag Baden die Mannschaftsmeisterschaft im Turnen mit 560,6 Punkten vor Mitte 558,4, Nordmark 552,8 und Württemberg 538,1 Punkten. Bester Einzelturner war Kurt Kröbich (Mitte) mit 99,7 Punkten, bester Württemberger Karl Weischedel (Stuttgart) mit 94,8 Punkten.

Italien und Deutschland

legten in den Rad-Länderkämpfen
Den auf einer Rundstrecke in Augsburg am Samstag ausgetragenen Dreiländerkampf der Straßenfahrer gewann Italien mit 13 Punkten vor Deutschland (22) und Dänemark (28). Einzelsieger wurde Deutschlands zur Zeit bester Straßenfahrer Saager-Berlin überlegen mit 56 Punkten vor den Italienern Guglielmetti und Ricci mit 37 bzw. 22 Punkten. Der Deutsche Straßenmeister Kitzinger und „Schloßleisch-Schulze“ belegten nur den 10. und 11. Rang. Der Sieger bewältigte die 84 Kilometer in 2:22:35 Stunden. — Im Rückkampf, der am Sonntag in Nürnberg durchgeführt wurde, siegte Deutschland mit 7 Punkten vor Italien (20) und Dänemark, das nicht gewertet wurde, da nur zwei Fahrer das Ziel erreichten. Auch hier wurde Saager, der die 100 Kilometer in 2:25:10 Stunden durchfuhr, Einzelsieger vor Preisreit und dem Italiener Ricci.

Bier Typen des sozialen Wohnungsbaus

Die Vorarbeiten im Gau Württemberg-Hohenzollern bereits abgeschlossen

Eigenbericht der NS-Presso
m. Stuttgart. Die zuständigen Dienststellen des Gau-Württemberg-Hohenzollern haben sehr schnell ihre Vorarbeiten für die Verwirklichung des Führer-Erlasses über den sozialen Wohnungsbau nach dem Kriege anlaufen lassen. Vom Gauleiter als Gauwohnungskommissar wurde zum Geschäftsführer für diese weitreichenden Aufgaben Regierungsbaumeister Hg. Blind bestimmt. Diese Dienststelle gliedert sich in die Bau-, Sozial- und Einfageabteilung. In der ersten Gruppe werden die Fragen der Raumplanung, Standortwahl und der Typenentwürfe behandelt, in der zweiten die Beratung und Betreuung der Siedler usw. und in der dritten der Einsatz von Arbeitskräften und Material geregelt. Das Programm sieht 80 v. H. als Vierraumwohnungen und je 10 v. H. als Drei- und Fünfräumwohnungen vor. Inzwischen konnten vier Grundrisse entworfen werden, die vom Gauwohnungskommissar genehmigt wurden, und zwar das zweigeschossige Einfamilienhaus im Reihendort, die eigentliche Geschosshaus, die Siedlerstelle und das Eigenheim für diejenige, die über ein gewisses Eigenkapital verfügen.

Diese Typen je nach der Sonnenlage berücksichtigen den üblichen schwäbischen Wohnbedarf. Alle neuesten Einrichtungen der Hygiene werden vorhanden sein. Jede Wohnung wird einen eingebauten Kessel für die Heizung enthalten. In weit aufgeladener Bauweise und möglicher Bodenverbundenheit werden die neuen Familienheime entstehen. Ueber zwei und drei Geschosse sollen die Bauten nicht hinausragen. Gärten werden den Kindern überall gesunde Tummelplätze bieten. Diese Häuser passen sich jeweils der Landschaft an und werden möglichst abwechslungsreich gestaltet.

Neues aus aller Welt

Zwei Verbrecher hingerichtet

Am Samstag wurde der am 30. April 1891 in Solenrad (Protektorat) geborene Johann Bartysa hingerichtet, den das Sondergericht Brünn als Volksräuber zum Tode verurteilte. Bartysa, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat mehrere Einbruchs-diebstähle während der Verbannung begangen. — Ferner ist am Samstag der am 21. Dezember 1906 in Skrotitz (Protektorat) geborene Josef Ruzida hingerichtet worden, den ebenfalls das Sondergericht Brünn als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Ruzida hat 1939 und 1940 vielfach alleingehende Frauen überfallen.

Styrchnin auf der Zahnbürste

Ein 54-jähriger Chemiker aus Singen am Hohentwiel versuchte sich seiner Ehefrau durch Styrchnin zu entledigen. Zuerst bestrich er deren Zahnbürste mit dem Gift, dann vergiftete er den Kaffee. Die Frau bekam Krämpfe, deren Ursprung sie zuerst nicht erkennen konnte, bis sie eines Tages verächtliche Kristalle in ihrer Kaffeetasse sah. Der Chemiker wurde jetzt wegen Mordversuchs von der Strafkammer Konstanz zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Strafmildernd war, daß die Frau ihrem Mann tatsächlich das Leben zur Sölle gemacht hatte.

Durch Teergas giftig

Beim Auslösen von Teer auf dem Küchenherd eines Anwesens in Röhbar bei Rosenheim entstanden durch Überlaufen von Teer auf die heiße Herdplatte Gase, die eine

heftige Explosion verursachten. Die Bäuerin wurde durch die Explosion erschüttert und schwer verletzt. Von einem Mann wurde die Frau durch das Fenster gerettet, da man den Raum nicht mehr betreten konnte. Die Verletzte starb nach kurzer Zeit.

Beide Füße vom Abper getrennt

Beim Zugzusammenstoßen geriet in der B 10 Mühl (Oberdonau) ein junger Arbeiter mit dem Fuß in die Weiche. Er bemühte sich loszukommen, was ihm aber nicht gelang. Mithin brauchte ein Zug heran, der dem Mann beide Füße vom Abper trennte. Der Verunglückte erlag den schweren Verletzungen.

18 Kleiderkasten sind zu viel

In der Nähe von Braunschweig betrieb ein Mann mit gebrauchten Kleidungsstücken einen schwunghaften Handel, den er auch auf bezugsverpflichtete neue Kleider ausdehnte. Zu diesem Zweck kaufte er sechs Kleiderkasten, die er für 100 Mark in seinen Besitz brachte. Daneben übernahm er für Arbeitskameraden den Einkauf von Wäsche und Kleidern, wobei von den Punkten noch etwas für ihn „abfiel“. Als man ihn verhaftete, hatte er 18 Kleiderkasten, viele neue Garderobe, Wäsche und 30 Kravatten. Die Waren verkaufte er zum Ueberpreis. Das Sondergericht verurteilte den Mann zu anderthalb Jahren Gefängnis.

Schulbrand in Südschweden

Am Samstagmittag brach im Gymnasium der südschwedischen Stadt Lära, das im Mai sein 300jähriges Jubiläum begehen sollte, ein heftiger Brand aus. Mehrere Feuerwehren wurden alarmiert, ohne jedoch das Gebäude retten zu können.

Wirtschaft für alle

Herstellerepreise für schwäbischen Most

Nach einer Anordnung des württembergischen Wirtschaftsministers dürfen beim Kauf von schwäbischem Most folgende Höchstpreise nicht überschritten werden (je Liter): 1. Bei Abgabe an Verbraucher oder Gaststättenbetriebe und sonstige Großverbraucher (Kantinen usw.) in Mengen bis zu 300 Liter 20 Pf., in Mengen über 300 Liter 18 Pf. 2. Bei Abgabe an Wiederverkäufer (Gärmoellereien, Käsereien und Handel) 16 Pf. 3. Bei Abgabe an Gaststättenbetriebe (ausgenommen Gast- und Schankwirte) dürfen bei Weitergabe an Verbraucher höchstens einen Aufschlag von insgesamt 3 Pf. je Liter berechnen.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 21. bis 26. April. Döfen a) 43,5 bis 45,5; Bullen a) 42,5 bis 43,5, b) 38,5 bis 39,5; Kühe a) 40,5 bis 43,5, b) 36,5 bis 39,5, c) 26 bis 33,5, d) 26 bis 33,5; Färren a) 43,5 bis 44,5, b) 38 bis 40,5; Kälber a) 59, b) 57 bis 59, c) 48 bis 50, d) 32 bis 40; Lämmer und Hammel b) 48 bis 49, b2) 46 bis 47, c) 38, d) 20; Schafe a) 41; Schweine a) 60, b) 60, b2) 59, c) 57, d) 54, e) 52, f) 52, g) 60. Marktverlauf: alles zugeteilt.

Das Oberflächen des Deutschen Schäferverbandes zugunsten des Winterhilfswerkes 1940/41 erbrachte im Gau Württemberg 15 838 Mark, das sind gegenüber dem Vorjahr mit 7287 Mark über 100 v. H. mehr.

Heute wird verdunkelt:
von 20.32 Uhr bis 6.08 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schocke, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Wir haben uns verlobt
Gretel Häußler
Hans Bauer, Oberfeldmeister
Calw
Stuttgart
Zur Zeit im Felde
27. April 1941

Ottensbronn, 28. April 1941
Todesanzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Elisabeth Holzäpfel
geb. Bräuer
im Alter von 48 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
Der trauernde Gatte:
Jakob Holzäpfel mit Sohn **Hermann**
Beerbigung Dienstag nachmittag 2 Uhr

Odermatt's Dauerwellen
sind sehr haltbar, und Ihr Haar wird geschont.
Fünf Stück schöne, 6 Wochen alte Neufundländer-Hunde
(Schelden)
verkauft billig.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Ein 2 Zentner schweres
Schwein
zum Weiterfüttern verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Mütter und Kind
nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat **Brockma**
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20 / 50 a Pulver RM. 1,40 in Apotheken u. Drog.
Vorrätig in Calw: Drogerie Bernsdorff;
Bad Liebenzell: Drogerie Himperich.

Das Deutsche Volksbildungswerk in der NSG. Kraft durch Freude
Wir beginnen folgende Lehrgänge:
Handharmonika
Chromatisch und Diatonisch. Beginn Dienstag, 29. 4., 18 Uhr Kaffeehaus.
Blasmusik
Anfängerkursus für sämtliche Holz- und Blechblasinstrumente. (Instrumente werden gestellt.)
Richtig Fotografieren
Kursus für Amateure. Beginn 5. Mai.
Anmeldungen zu sämtlichen Lehrgängen sofort bei der Kreisdienststelle Calw, Bischofstraße 2 Fernruf 408.

Verwehte Spuren
Eine Tragödie, die das Leben schrieb, gestaltete **Veit Harlan**
zu einem ungewöhnlichen Film voll Spannung. Das Schicksal der Scraphine Lawrence fesselt u. packt wie selten eines.
Eine künstlerische Leistung seltener Art bietet uns wieder
Kristina Söderbaum
Dazu: „Land der Jugend“, „Erbchaftstaumel“ und Wochenschau
Jugendliche haben keinen Zutritt!
VOLKSTHEATER Calw
DIE POST die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Stadt Calw
Lebensmittelkartenausgabe
Für die Zeit vom 5. Mai 1941 bis 1. Juni 1941 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Markttag 30, in folgender Reihenfolge:
Stadt Calw:
Buchstabe A bis G einschl. am Montag, den 28. 4. 41 vorm.
" H " L " " " 28. 4. 41 nachm.
" M " S " " " Dienstag, " 29. 4. 41 vorm.
" Sch " Z " " " " 29. 4. 41 nachm.
Vorm. von 8.00 bis 12.30 Uhr, nachm. von 2.30 bis 18.00 Uhr.
Für Algenberg erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten am Dienstag abend von 19.00 bis 20.00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Algenberg.
Der Bürgermeister der Stadt Calw
Ausgabestelle für Bezugskarten
J. A. Lüg